

## Vereinsabende 2018 zum Nachlesen.

Freitag, 12. Januar 2018



Grab des bajuwarischen Gräberfeldes in Weng.

## Grabungen im Landkreis Landshut 2017

Referent: Dr. Thomas Richter

Das letzte Jahr war für die Kreisarchäologie Landshut das bisher arbeitsreichste ihres Bestehens. In zahlreichen Grabungen im Gebiet des Landkreises wurden Siedlungen, Gräberfelder aber auch Einzelfunde entdeckt, anhand derer sich beispielhaft die ältere Geschichte des Landkreises erzählen lässt.

In Bruckberg, Hohenthann und Ergoldsbach wurden Siedlungen des Neolithikums entdeckt. In Eching fand sich eine größere Siedlung der späten Bronzezeit direkt am Flussufer der Sempt und in Mettenbach tauchte die älteste Münze des Landkreises aus der Zeit der Kelten auf.

Einen Einblick in die frühmittelalterliche Siedlungsgeschichte der Region ermöglichte der bajuwarische Friedhof von Weng und eine Grabung in Geisenhausen erbrachte neue Erkenntnisse zum Aussehen der Ortschaft am Ende des Mittelalters an der Schwelle zur Neuzeit.

Jüngster Befund war das Wasserschloss von Pfettrach, dessen Überreste beim Neubau eines Einfamilienhauses auftauchten. Diese Grabungen wurden im Rahmen des Vortrags kurz vorgestellt werden.

**Freitag, 09. Februar 2018**



Das Bild zeigt die Viereckschanze von Teufstetten Erdinger Raum. Sie ist nur noch als Bewuchs Merkmal zu erkennen.

### **Keltische Viereckschanzen im Erdinger Land im Spiegel aktueller Forschungsergebnisse.**

**Referent: Harald Krause M.A. (LMU München/Museum Erding)**

Um keltische Viereckschanzen ranken sich bis heute viele Geheimnisse. Sie faszinieren Wissenschaftler und Heimatforscher gleichsam seit vielen Generationen. Waren es heilige Bezirke oder sogar religiöse Kultstätten mit Tempelbauten und Opferschächten? Oder „profane“ befestigte landwirtschaftliche Gehöfte die im direkten Zusammenhang mit den stadtartigen keltischen Oppida zu interpretieren sind? Dem Rätsel der Keltenschanzen ist die archäologische Forschung in den letzten Jahrzehnten ein großes Stück näher gekommen, Ausgrabungen in Bayern und Baden-Württemberg konnten ein wenig Licht in das Dunkel der Geschichte kurz vor der Zeitenwende bringen.

Oft liegen die oft fußballfeldgroßen Wall-Graben-Anlagen der späten Keltzeit versteckt in Wäldern. Denn nur dort konnten Sie über 2000 Jahre eindrucksvoll erhalten bleiben – verschont vor landwirtschaftlicher Einebnung und Erosion. Das Verbreitungsbild der Anlagen hat sich durch moderne Prospektionsmethoden wie Luftbildarchäologie und die Auswertung von digitalen Geländemodellen allerdings gravierend verändert.

Der Archäologe Harald Krause bietet in seinem reich bebilderten Vortrag Einblick in den aktuellen Forschungsstand zu den Keltenschanzen im Allgemeinen und am Beispiel des Erdinger Landes die ersten Ergebnisse einer Detailstudie einer ausgewählten Kleinregion. Denn mit über 30 bekannten Viereckschanzen stellt der Landkreis Erding einen der fundreichsten Regionen dieser Denkmalgattung Süddeutschlands dar.

Der Referent ist Doktorand an der LMU München und sein mehreren Jahren Leiter des Museums Erding sowie Vorsitzender des Archäologischen Vereins Erding e.V.

**Freitag 09. März 2018**  
**Jahreshauptversammlung.**

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung Vorstellung der Ergebnisse der Flüge mit dem Kopter im Jahr 2016 und 2017 durch Siegfried Ramsauer.

**Freitag 13. April 2018**

**Antike Lebensbilder.**  
**Aus dem Leben von Sklaven und Freigelassenen im Alten Rom**  
**Vortrag: Florian Wieninger M.A. (Universität Passau)**

Formen von Sklaverei finden sich von der Jungsteinzeit bis in die Gegenwart, jedoch prägt keine andere Zeit unsere Vorstellung von diesem Zustand persönlicher Unfreiheit und Unterdrückung derart wie die Antike. Sei es als Gladiatoren oder Zwangsarbeiter in Bergwerken, als geschundene Feldarbeiter oder angekettete Ruderer – Sklaven wird in populären Darstellungen der römischen Welt ein klar definiertes Schicksal zugeschrieben.

Diese Assoziationen reduzieren allerdings ein komplexes Phänomen auf einzelne, besonders grausame Aspekte. Aus diesem Grund wurde die Thematik in der Forschung kritisch aufgearbeitet und so ein „zweites Gesicht“ der antiken Sklaverei offen gelegt.

Betont wird dabei zunehmend die Rolle der Sklaven als Handwerker sowie als gut ausgebildete Facharbeiter und Vertrauensmänner ihrer Herren. Manche Sklaven waren in leitenden Positionen tätig und besaßen dabei durchaus mehr Einfluss und bessere Lebensumstände als viele freie Einwohner des römischen Reiches.

Ähnlich ambivalent präsentiert sich das Bild, das die Quellen von den Freigelassenen als sozialer Gruppe offenbaren. Verglichen mit anderen Kulturen war ihre Zahl bei den Römern relativ groß und die Bandbreite ihrer sozialen Stellung ausgesprochen differenziert.

Während manche zeitlebens sozial und finanziell von ihren ehemaligen Herren abhängig blieben, stiegen andere zu großen

Reichtümern oder gar einflussreichen Mitgliedern des Kaiserhofes auf.

Welche Rolle spielten Sklaven und Freigelassene im Alten Rom?

Welche Wege führten in die Sklaverei, welche aus ihr wieder hinaus?

Wie war die Einstellung der freien Römer gegenüber ihren Sklaven?

Welche etablierten Vorstellungen gehören ins Reich der Legende?

Ziel des Vortrages ist es, Antworten auf diese Fragen gemäß dem

aktuellen Forschungsstand zu geben und anhand ausgewählter

Beispiele ein Bild der antiken Sklaverei zu zeichnen. Soweit die

Quellen dies zulassen, werden dabei gezielt Lokalbezüge hergestellt.

Der Referent Florian Wieninger hat 2018 sein Masterstudium an der

Universität Passau mit einer Arbeit über die Aufhebung von

Massenversklavung in der Römischen Republik abgeschlossen und

promoviert derzeit an der Universität Passau.

Formen von Sklaverei finden sich von der Jungsteinzeit bis in die Gegenwart, jedoch prägt keine andere Zeit unsere Vorstellung von diesem Zustand persönlicher Unfreiheit und Unterdrückung derart wie die Antike. Sei es als Gladiatoren oder Zwangsarbeiter in Bergwerken, als geschundene Feldarbeiter oder angekettete Ruderer – Sklaven wird in populären Darstellungen der römischen Welt ein klar definiertes Schicksal zugeschrieben.

Diese Assoziationen reduzieren allerdings ein komplexes Phänomen auf einzelne, besonders grausame Aspekte. Aus diesem Grund wurde die Thematik in der Forschung kritisch aufgearbeitet und so ein „zweites Gesicht“ der antiken Sklaverei offengelegt.

Betont wird dabei zunehmend die Rolle der Sklaven als Handwerker sowie als gut ausgebildete Facharbeiter und Vertrauensmänner ihrer Herren. Manche Sklaven waren in leitenden Positionen tätig und besaßen dabei durchaus mehr Einfluss und bessere

Lebensumstände als viele freie Einwohner des römischen Reiches.

Ähnlich ambivalent präsentiert sich das Bild, das die Quellen von den Freigelassenen als sozialer Gruppe offenbaren. Verglichen mit anderen Kulturen war ihre Zahl bei den Römern relativ groß und die Bandbreite ihrer sozialen Stellung ausgesprochen differenziert.

Während manche zeitlebens sozial und finanziell von ihren

ehemaligen Herren abhängig blieben, stiegen andere zu großen

Reichtümern oder gar einflussreichen Mitgliedern des Kaiserhofes

auf.

Welche Rolle spielten Sklaven und Freigelassene im Alten Rom?  
Welche Wege führten in die Sklaverei, welche aus ihr wieder hinaus?  
Wie war die Einstellung der freien Römer gegenüber ihren Sklaven?  
Welche etablierten Vorstellungen gehören ins Reich der Legende?  
Ziel des Vortrages ist es, Antworten auf diese Fragen gemäß dem  
aktuellen Forschungsstand zu geben und anhand ausgewählter  
Beispiele ein Bild der antiken Sklaverei zu zeichnen. Soweit die  
Quellen dies zulassen, werden dabei gezielt Lokalbezüge hergestellt.  
Der Referent Florian Wieninger hat 2018 sein Masterstudium an der  
Universität Passau mit einer Arbeit über die Aufhebung von  
Massenversklavung in der Römischen Republik abgeschlossen und  
promoviert derzeit an der Universität Passau.

**Freitag 11. Mai 2018**  
**Das Dorf Gündlkofen bis zum 19. Jahrhundert**



Im 2. Teil der Vortragsreihe über das Dorf Gündlkofen werden die Referenten Vitus Lechner und Sabine Zeitner-Kumpfmüller auf die napoleonische Zeit zwischen dem Bau des stattlichen Pfarrhofes im Jahr 1677 und dem Ende des 19. Jahrhunderts eingehen. Themen wie z.B. die

Dorfentwicklung, der Kirchenbau im 18. Jhd., die Bahngeschichte und das Schulwesen werden näher beleuchtet und der Bogen in unsere heutige Zeit gespannt.

Neben einem spannenden, geschichtlichen Programm haben sich die Heimatpfleger auch für diesen Teil so manche Überraschung überlegt, die Augen und Ohren erfreut und viel Unbekanntes über den Ort bereithält.

Vortrag am 08.06.2018

### **Erdstallforschung aktuell**

Referentin. Birgit Symader, 1. Vorsitzende Arbeitskreis für Erdstallforschung e.V.

*Forschungsergebnisse – Denkmalschutz -  
Forschungszentrum*

Die Erdstallforschung geht seit einigen Jahren neue Wege. Aus einem Arbeitskreis, der aus der Heimatforschung entstand, entwickelte sich ein archäologischer Verein.

Der aktive Bodendenkmalschutz, archäologische Dokumentationen und Sicherungen an vorhandenen und neu entdeckten Anlagen stehen ganz im Vordergrund der Aufgaben.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Referenten des BLfD hat vieles möglich gemacht.

Im Vortrag wird, nach einer allgemeinen Einführung über dieses besondere Bodendenkmal, über die letzten Forschungsergebnisse einer Grabung, an einem Erdstallfragment in Grasfilzing, und einer Erdstallsicherung in Niederbayern berichtet.

Außerdem über die ganz aktuellen Neuerungen, die zusammen mit Dr. Steinmann vom BLfD ins Leben gerufen

wurden, und den Umgang mit Erdställen in Zukunft regeln werden.

Ein großer Schritt ist die Entstehung des Erdstallforschungszentrum in Neukirchen-Balbini Lkr. Schwandorf. Versteckt im Oberpfälzer Wald im „Schießhof“, einer, mitten im Ort liegenden, Hofstelle entsteht derzeit im Wohnhaus ein Erdstallforschungszentrum. Dieses wird zukünftig ein Museum, eine Fachbibliothek, eine Archiv und Depot beinhalten. Das „Herzstück“, der Erdstall im Keller des Hauses, wird zwar nicht begehbar, aber „erlebbar“ sein.

Ab Sommer 2019 kann hier alles zum Thema Erdstall erfahren werden, über den derzeitigen Stand wird im Vortrag ausführlich berichtet.

Vortrag 13.07.2018

## **Die römische Landwirtschaft in Bayern**

**Von Prof. Dr. Thomas Fischer**

Die Siedlungslandschaft Bayerns in der Römerzeit wies erhebliche Unterschiede zur derjenigen der heutigen Zeit auf. So prägten ausschließlich Einzelhöfe (*villae rusticae*) das Bild der ländlichen Besiedlung, sie bildeten das wirtschaftliche Rückgrat und die Grundlage der Ernährung im römerzeitlichen Bayern. Dörfer im modernen Sinne als Ansammlung von mehreren landwirtschaftlichen Betriebseinheiten gab es damals noch nicht. Inzwischen haben die Archäologen zahlreiche dieser Villen durch Ausgrabungen und Luftbildbefunde entdeckt und erforscht, einige auch konserviert und sichtbar gemacht.

Der Vortrag bietet allgemeine Informationen zur römischen Landwirtschaft in Bayern. So zu Bauweise und Geschichte der römischen Bauernhöfe einschließlich Spezialbauten, wie Getreidedarren und Mühlen. Auch die



Herkunft und Lebensweise ihrer Bewohner wird beschrieben. Ebenso geht er auf die Kulturpflanzen und die Haustiere der Römerzeit ein, ferner werden die damals verwendeten Agrartechniken und Geräte dargestellt. Und schließlich wird auch der Frage nachgegangen, wer die Abnehmer der in den *villae rusticae* erzeugten Produkte waren und wie sie zu den Konsumenten gelangten.

Vortrag 10.08.2018

**Von keltischen Brunnen und Keramikhalden – Aktuelle Grabungen der Kreisarchäologie Dingolfing-Landau“  
Von Dr. Florian Eibl Kreisarchäologe Dingolfing**

Der aktuellen Baukonjunktur ist es geschuldet, dass im an Bodendenkmalen reichen Landkreis Dingolfing-Landau so viele Rettungsgrabungen durchgeführt werden müssen wie nie zuvor. Dabei werden auch immer wieder außergewöhnliche Befunde und Funde aufgedeckt wie der noch mit den Brunnenhölzern erhaltene keltische Brunnen von Marklkofen-Steinberg, das eisenzeitliche Ringheiligtum von Pilsting oder überraschende Befunde zur mittelalterlichen Stadtwerdung Dingolfings.

Der Kreisarchäologe des Landkreises Dingolfing-Landau Dr. Florian Eibl wird in seinem etwa einstündigen Vortrag ausgewählte Befunde und Funde der Jahre 2017 und 2018 vorstellen und gibt nach dem Referat auch gerne Auskunft über die Arbeit der Kreisarchäologie.

Vortrag 14.09.2018

## **"Augustus in Germanien – Archäologie der fehlgeschlagenen Eroberung"**

Prof. Dr. Siegmund von Schnurbein.

Sein Thema:

Ab 12/11 v. Chr. gelang es Kaiser Augustus, das Gebiet zwischen Rhein und Elbe für das Römische Reich zu erobern. Darüber berichten verschiedene antike Texte. Archäologisch nachgewiesen sind bis jetzt verschiedene Lagerplätze bis in die Gegend von Hannover.

In welcher Form und zu welchem Grad Rom das neu eroberte Gebiet als Bestandteil des Reiches organisierte und wie sicher man sich bereits fühlte, wird vornehmlich an Hand der Ausgrabungen in Haltern an der Lippe und Waldgirmes an der Lahn erläutert. Wendepunkt brachte dann die Niederlage im „Teutoburger Wald“ gegen Arminius 9 n. Chr.

Vortrag 12.10.2018

## **Die Ehrenamtsgrabung auf der Fundstelle Germering-Nebel**

Dr. Sabine Mayer/ Dr. Thomas Richter.

Ihr Thema:

Im Sommer 2017 wurde auf Initiative des Fördervereins Stadtmuseum Germering e.V. mit Hilfe der Ehrenamtsbetreuung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege eine Grabung auf der mittelsteinzeitlichen Fundstelle von Germering-Nebel durchgeführt. Bei diesem ungewöhnlichen Grabungsprojekt kamen überraschende Ergebnisse für die archäologische Mittelsteinzeit-Forschung und für die Bodendenkmalpflege zutage. Untersuchungsziel war, den Erhaltungszustand und die Ausdehnung der Fundstelle mit möglichst geringen Bodeneingriffen zu erkunden. Als Besonderheit wurden alle archäologischen Tätigkeiten im Rahmen dieses Projektes ehrenamtlich durchgeführt. An der Grabung beteiligten sich etliche Aktive aus mehreren Vereinen des Münchener Umlandes als Grabungshelfer und beweisen eindrucksvoll, welche positiven Erkenntnisse durch solche Projekte möglich sind, aber auch welchen Arbeitsaufwand und Einsatz dies bedeutet.

Vortrag 09.11.2018

## **Baiern gefunden!**

### **Frühgeschichte Bayerns, aufgezeigt an Straubing**

**Referent: Prof. Dr. Moosbauer**

Im Gäubodenmuseum glänzt seit 13. September eine neue Abteilung zur Frühgeschichte Bayerns. Zeitlich behandelt die Abteilung landesgeschichtlich die Zeit vom 5. bis zum 8. Jahrhundert n. Chr. Der Straubinger Süden mit dem Ortsteil Alburg befindet sich im Fokus der Forschung: Die Gräberfelder „Bajuwarenstraße“ und „Hochwegfeld“ gehörten vermutlich zu einer Siedlung und liefern mit rund 1300 Gräbern weitreichende Aussagen zur Geschichte des 6.-7. Jahrhunderts. Hofgrablegen des 8. Jahrhunderts ergänzen das Bild. Vor allem am Beispiel der Straubinger Altstadt, insbesondere an Beispiel von St. Peter – heute Platz einer romanischen Basilika aus dem späten 12. Jahrhundert -, wird die Geschichte bis zur Gründung der Neustadt im Jahr 1218 durch den Wittelsbacher Ludwig, den Kelheimer greifbar.

Woher kommen die Bajuwaren, wie, in welchem Siedlungsraum und in welchem Zeitraum finden die frühen Baiern zu einer eigenen Identität? Die alte weströmische Herrschaft über die Provinzen Raetien und Noricum wurde abgelöst vom Germanen Odoaker. In der Folge übernahmen Ostgoten und später die Franken die Herrschaft über diese Provinzen. Enge außenpolitische Beziehungen der fränkischen Herzöge Bayerns, der Agilolfinger führen in den langobardischen Kulturraum Oberitaliens. Die Bajuwaren knüpften also an das römische Erbe an, weisen jedoch auch germanische Kultureinflüsse auf. Diese Kultureinflüsse werden in der neuen Ausstellung in Straubing thematisiert. Auch dem frühmittelalterlichen Adel und dem Siedlungswesen sind Abschnitte gewidmet. Am Ende steht das Thema „Adel und Kirche“, das in der früh- bis hochmittelalterlichen Geschichte der Straubinger Altstadt zentral ist.

Prof. Dr. Moosbauer stellt außerdem sein Buch "Die vergessene Römerschlacht" vor.

Nachstehend der ausführliche Bericht von Elmar Stöttner

## **An der Donau kam Bayerns Geschichte in Fluss**

***Leiter des Gäubodenmuseums referierte über die Anfänge eines einzigartigen Volkes***

**Die Geschichte großer Kulturvölker ist oft untrennbar verbunden mit Flüssen – Ägypter, Sumerer, Chinesen.**

**Und die Bayern: Für sie war von Anfang die Donau die große Lebensader. Wie gerade Funde aus Straubing und seinem Umland belegen, stand an ihren Ufern die Wiege des Bayern-Stammes: Hier wuchsen, im Reich des Ostgoten-Königs Theoderich (453-526), die alteingesessenen Romanen mit Germanen verschiedener Stämme zusammen zu einem neuen Volk, wie Prof. Günther Moosbauer beim Verein Arlan darlegte.**

Das Gäubodenmuseum in Straubing, das Prof. Moosbauer leitet, ist eine Schatztruhe für Funde aus der Römerzeit und der Frühzeit der Bajuwaren. Vor wenigen Wochen ist seine völlig neu gestaltete Bajuwaren-Abteilung eröffnet worden – eine großartige Präsentation, wie Peter Geldner, 1. Vorsitzender von Arlan (Archäologie in Stadt und Landkreis Landshut), bei dem Vortragsabend im Gasthaus Proske (Ergolding) betonte.

### ***Antworten auf alte Fragen***

Sie füllen ganze Bibliotheken, die Schriften, die Gelehrte in den letzten 500 Jahren geschrieben haben über die Stammesbildung der Bajuwaren: Es ist die Archäologie, die seit den 1960er Jahren handfeste Antworten geben kann, legte Moosbauer dar. Es sind Antworten auf die Fragen nach den spürbaren keltischen Wurzeln, dem deutlichen romanischen Einschlag, der maßgeblichen germanischen Prägung sowie slawischen Einsprengseln in jenem starken, bisweilen übermütigen Bayern-Volk, das zuverlässig gegen den Stachel löckt, wenn ihm zu viel diktiert wird von außen – einerlei, ob von Frankenkönigen, von Berlin oder von Brüssel.

Moosbauer griff weit aus, schilderte, wie in den letzten Jahrzehnten vor Christus die Kelten Süddeutschlands

zerrieben wurden zwischen der römischen Militärmaschinerie und den Germanen, die nach Süden und Westen drängten. Nach dem erfolgreichen Abwehrkampf der Germanen unter Arminius und der Aufgabe der Pläne, das Imperium bis an die Elbe auszudehnen, wurde die Donau zu einer Art Demarkationslinie – eine seltene Rolle für den Strom, der seit jeher meist eine große Völkerbrücke war.

Es waren wechselvolle fünf Jahrhunderte, die römische Herrschaft über Ostbayern. Es gab Blütezeiten mit dem 179 nach Christus eingeweihten Legionslager in Regensburg und einem Hinterland, das mit Landgütern regelrecht übersät war: im Gäuboden, aber auch im Isartal bei Landshut. Als Roms Macht schwand, fielen Germanen in die Grenzregion ein, die Bevölkerung schrumpfte, zog sich auf wenige befestigte Orte zurück.

### ***Zuflucht auf Kirchhügel***

Mancherorts wiederholte sich Geschichte: Auf dem Kirchhügel von St. Peter in Straubing, im 1. Jahrhundert wohl einer der ersten Militärstandorte, suchten die letzten Römer im 5. Jahrhundert Zuflucht. Die Spät Römer hatten da schon längst schon Germanen ins Land geholt, als Söldner, die das Römerreich lange vor dem Untergang retteten.

Als aus Italien der Befehl zum Abzug kam, wie in der Vita des Heiligen Severin beschrieben, folgten ihm nur die „Eliten“, Otto Normalrömer blieb daheim. „Aus Kelten wurden Römer, aus Römern Bayern“ beschrieb Moosbauer launig die Kontinuität der Romanen, die einen wichtigen Teil der späteren Bayern bildeten.

Aber es kamen auch viele neue Siedler: Ostgoten, Alemannen, Langobarden, Rugier, Heruler, Skiren, Thüringer, Gepiden. Sie (und die germanischen Ex-Söldner) waren buchstäblich

tonangebend: Die deutschsprachigen Länder Altbayern, Österreich und Südtirol sind das Vermächtnis der Goten.

### ***Die Zähne der Ur-Bayern***

Als die Goten ums Jahr 536 die Herrschaft über das Alpenvorland an ihre aggressiven Vettern, die Franken, abgeben mussten, waren bereits unumkehrbare Fakten geschaffen. Reiche Beigaben aus vielen hundert Gräbern rund um Straubing (und von der Oberpfalz bis Südtirol) erzählen davon. Packend schilderte Moosbauer, wie sich das Bild der Frühgeschichte Bayerns stetig stärker verdichtet hat – durch Funde, aber auch dank naturwissenschaftlicher Methoden.

Skelette, genauer: Zähne von Straubinger Ur-Bayern waren unter den ersten, die nach der Strontium-Isotopen-Analyse untersucht wurden: Anhand von Spuren im Zahnschmelz lässt sich so die Region feststellen, in der ein Mensch aufgewachsen ist. So faszinierend solche Untersuchungen sind, stoßen sie gleichwohl an Grenzen, können sie die Kombinationsgabe von Forschern nicht ersetzen, erläuterte Moosbauer: Es kommt vor, dass weit entfernte Regionen aufgrund gleicher geologischer Grundlagen nicht unterscheidbare Strontium-signaturen haben.



*Arlan-Vorsitzender Peter Geldner (links) und der Referent Prof. Dr. Günther Moosbauer.*



*Ostgotische Fibeln (Gewandnadeln) aus dem Grab einer Ur-Bayerin, die vor 1500 Jahren in Straubing lebte.*

Vortrag 14.12.2018

## **Neue Forschungen zur ländlichen Besiedlung in Nordwest-Noricum Bericht von Hans Jell**

Nordwest-Noricum wird vom Inn im Westen und der Donau im Norden, der Enns im Osten und dem Alpenkamm im Süden begrenzt. Lange Zeit ging man davon aus, dass dieser Raum in einzelne Stadtterritorien aufgeteilt war, es gibt dafür keine gesicherten Hinweise. In manchen Regionen zeigt sich eine große Dichte an landwirtschaftlichen Betrieben. In dieses Gerüst werden im Folgenden die Bedarfsträger für die landw. Produkte, wie städtische Zentren, die Militärlager und Straßenstationen eingebettet. Im Anschluss wird das dadurch gewonnene Bild mit den vorhandenen Informationen über die Gutshöfe in Nordwest-Noricum gegenübergestellt.